

Das Porträt als kulturelle Praxis

Herausgegeben von
Eva-Bettina Krems
und Sigrid Ruby

DEUTSCHER KUNSTVERLAG

Inhalt

7

Vorwort

Hubert Locher

10

Das Porträt als kulturelle Praxis – Einleitung

Eva-Bettina Krems und Sigrid Ruby

I. Distinktion und Identifikation

19

Bilder im Konflikt.

Positionen der französischen Porträt- malerei im 17. Jahrhundert

Thomas Kirchner

32

Das Verbrecherbildnis von der Frühen Neuzeit bis 1850. Sammelstück und mediale Ausprägung

Ewald Jeutner

45

Accessories as Portraits and Portraits as Accessories

Marcia Pointon

II. Dynastie und Historie

60

Das mobile Porträt als politisches Medium: Raffaels Bildnis des Lorenzo de' Medici

Eva-Bettina Krems

75

Die Porträts des *Sächsischen Stammbuchs*. Höfische Bildkonzepte im Kontext macht- und religionspolitischer Konflikte des 16. Jahrhunderts

Ruth Hansmann

93

›À la recherche des généalogies effigiaires de princes‹: Series of Retrospective Dynastic Portraits and the Social Implications of True Likeness (Antwerp, ca. 1600)

Olga Vassilieva-Codognet

III. Diffusion und Verdichtung

108

Branding. Porträtkunst und Visualisierungs- strategien am Beispiel Margaretes von Österreich, Regentin der Burgundischen Niederlande

Dagmar Eichberger

120

**Der multimediale Herrscher.
Die Pluralisierung der Medien als
Herausforderung für das Fürstenporträt
in der Frühen Neuzeit**
Matthias Müller

139

**Friedensgesandte und die Porträtkultur
im frühneuzeitlichen Europa**
Cornelia Manegold

IV. Sakralisierung und Repräsentation

154

**Über die Kraft der Bilder: Sakrale und
profane Porträts im Zeitalter von Trient**
Philipp Zitzlsperger

177

**Madeleine de Savoie and Anne de Mont-
morency. Portraiture as Agency in Paris
Region Sacred Spaces**
Kathleen Wilson-Chevalier

192

**Politische Porträtkultur im Dienst der
Konfessionalisierung: Die Zerbster Taufe
Christi (1568) von Lucas Cranach d. J.**
Ruth Slenczka

V. Beweggründe und Wandlungen

211

**Porträtkultur und Aufführungsanalyse:
Alessandro Alloris Bildnis der Bianca
Cappello**
Sigrid Ruby

233

**Zur Handlungsmacht der Dinge:
Das Miniaturporträt als körpernahes
und wandelbares Artefakt**
Marianne Koos

254

**Zurschaustellung und Intimität:
Praktiken der Bildnisminiatur, 1750–1840**
Gerrit Walczak

VI. Ansammeln und Ordnen

267

**Mobilisierung und Verdichtung.
Zum Transfer von Porträts in der
Wolfenbütteler Bibliothek vom
17. bis 19. Jahrhundert**
Michael Wenzel

281

**Incitamenta animi. Die Professorengalerie
des 17. und 18. Jahrhunderts der Univer-
sitätsbibliothek Leipzig**

Rudolf Hiller von Gaertringen und
Nadja Horsch

300

**»Unmaßgebliche Vorschläge, wie man
seine Sammlung am besten anstellen soll«.
Von historischen Bildnissammlungen zum
Digitalen Portraitindex**

Christian Bracht

318

Farbtafeln

334

Die Autorinnen und Autoren

341

Bildnachweis

344

Impressum

In der Reihe »Transformationen des Visuellen« einen Band zum Porträt vorzufinden, dessen Beiträge sich fast ausschließlich mit dem Phänomen des Bildnisses im Zeitraum vom 15. bis zum frühen 19. Jahrhundert befassen, ist erklärungsbedürftig. Es wird damit just jener Gegenstandsbereich ausgeklammert, der im Mittelpunkt des Forschungsprogramms des Deutschen Dokumentationszentrums für Kunstgeschichte steht: die Fotografie, ein Medium, in dem bekanntermaßen das Bildnis seit den Anfängen der Verbreitung dieser Technologie der Bildherstellung eine zentrale Rolle spielte. Doch nicht nur dies; man könnte wohl meinen, dass in der über mehr als hundert Jahre gewachsenen Sammlung unseres Bildarchivs das Porträt auch als dokumentierter Gegenstand eine vergleichsweise geringe Rolle spielt, ist doch das Bildarchiv Foto Marburg vor allem für seine reichen Bestände an Aufnahmen von architektonischen Monumenten bekannt und berühmt.

Doch es lohnt sich der genauere Blick. Unter dem Stichwort »Porträt« weist unser Verbundportal *bildindex.de* tatsächlich über hunderttausend Einträge in verschiedenen Fotoarchiven nach. Schränkt man die Suche auf den Marburger Bestand ein, so werden immer noch mehr als vierzigtausend Dokumente angezeigt. Es sind die unterschiedlichsten Formen des Bildnisses repräsentiert: gezeichnete und druckgrafische Blätter, Gemälde, Skulpturen, aber auch mehr als tausend originale Fotoporträts – wobei es sich bei letzteren gewiss um einen mar-

ginalen, wenn auch für sich genommen interessanten Bestand handelt, Fotos, die teils prominente Persönlichkeiten, teils mehr oder weniger bekannte Kunsthistoriker auf Exkursionen, bei Tagungen oder anderen Veranstaltungen zeigen. Die bei uns aufbewahrten Fotografien von Porträts aller Bildgattungen dokumentieren demnach zum weitaus größten Teil Bildnisse aus dem in diesem Band gegenständlichen Zeitraum. Dass diese Fotografien wiederum von unterschiedlichster Art sind und in sehr unterschiedlicher Weise in digitaler Form angezeigt werden – es gibt den invertierten Originalscan eines vor dem Original aufgenommenen Negativs, das Digitalisat eines Diapositivs, den Mikrofilmscan, den Scan einer reproduzierten Fotografie, die Wiedergabe eines rein digitalen Fotos –, gehört zu den Eigenheiten unseres Archivs. Es spiegelt sich darin eine veränderliche Praxis im Umgang mit Bilddokumenten und die sich im Laufe der Jahrzehnte wandelnden Ansprüche an das Bildarchiv. Bei aller Heterogenität des Materials und der zugehörigen Daten wird hier gerade für jene Forscherinnen und Forscher eine Fülle an Information bereit gestellt, die sich mit der Repräsentation von Personen im Bildnis befassen und über unsere Nachweissysteme ihrem Untersuchungsgegenstand näher kommen können – zumal wenn es darum geht, das Porträt nicht vordringlich als »klassische Bildgattung«, sondern als kulturelle Praxis zu erforschen, was sich der vorliegende Band zur Aufgabe gemacht hat.

Seine Entstehung und sein Gegenstand sind denn auch in besonderer Weise mit dem Deutschen Dokumentationszentrum für Kunstgeschichte verknüpft. Er ist hervorgegangen aus einer von den Herausgeberinnen dieses Bandes konzipierten, in Marburg durchgeführten Tagung mit dem Titel »Das Porträt. Mobilisierung und Verdichtung« und es ist kein Zufall, dass die Planung und Konzeption parallel zur Realisierung eines inhaltlich eng verbundenen Kernprojekts des Zentrums erfolgte. Zeitgleich mit der im Juni 2011 stattfindenden Tagung konnte offiziell der im Deutschen Dokumentationszentrum für Kunstgeschichte mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) entwickelte *Digitale Portraitindex der druckgraphischen Bildnisse der Frühen Neuzeit* öffentlich zugänglich gemacht werden. Es handelt sich dabei um ein Online-Portal zum Nachweis von druckgrafischen Porträts, in dem über 250.000 Bildnisse aus zwölf musealen Sammlungen und Bibliotheken in digitaler Form zur Betrachtung und Erforschung bereitgestellt werden. Da die Bildnisse im Portal mit dem Normvokabular der Deutschen Nationalbibliothek sowie mit der Deutschen Biographie und mit Wikipedia verknüpft sind, ergeben sich effektive Recherche- und spannende Anschlussmöglichkeiten für den Bereich der Porträtkultur der Frühen Neuzeit. Die mediale und zeitliche Eingrenzung – es fehlen die Bereiche des Gemäldes und der anderen Porträtmedien und es fehlt die Fotografie – mag eine Schwäche sein, doch liegt darin zugleich eine Stärke. Denn während in der kunsthistorischen Forschung das gemalte oder skulptierte Porträt häufig im Mittelpunkt des Interesses stand, rückt dieses Nachweis-system das Porträt in jenen Formaten in den Fokus, welche zwar in ihrer physischen Gestalt weniger auffällig sind als die monumentalen Formate des in Bildergalerien, heute in Museen gezeigten Gemäldes oder des auf Plätzen und im architektonischen Kontext erscheinenden plastischen Bild-

nisses, die aber in ihrer Zeit nicht weniger prestigeträchtig sein mussten und sich aufgrund ihrer genuinen Reproduzierbarkeit und der häufigen Verbindung mit Druckschriften anders und weiter verbreiten und somit stärker wirken konnten als unikale Bilder.

Mehrere der hier unter neuem Titel verbundenen Vorträge der Marburger Tagung berücksichtigen den damit angesprochenen, der Druckgrafik in speziellem Sinn eigenen Aspekt der »Mobilität« des Porträts in besonderer Weise. Der Blickwinkel des Bandes sowohl in medialer wie zeitlicher Hinsicht ist denkbar weit. Die Wandlungen und Bewegungen von Bildnissen in der Frühen Neuzeit werden in den unterschiedlichsten Weisen als Formen der Bildpraxis untersucht. Bildnisse werden verstanden als in komplexe Zusammenhänge eingebundene »Vehikel kommunikativen Handelns«, wie die Herausgeberinnen in ihrer Einleitung unterstreichen. Es steht damit weniger ein mediengeschichtlicher oder medienspezifischer Aspekt im Vordergrund, als vielmehr der Umgang mit den Möglichkeiten bildlicher Repräsentation einer oder mehrerer Personen in sozialen und politischen Kontexten und Handlungszusammenhängen. Die Vielfalt der in den Beiträgen behandelten Objekte und Praktiken zeigt die Varianz und Mobilität des Porträts, das in der Frühen Neuzeit typischerweise nicht nur eine »Aufgabe« – wie Jacob Burckhardt dies nannte – des Gemäldes ist, sondern sich immer schon der verschiedensten Träger bediente, von Knöpfen, Broschen, Münzen und Medaillen über Glasfenster und Grabmale, Flugblätter und Stammbücher hin zu Büsten und Ölgemälden, die auf je unterschiedliche und spezifische Weise Einsatz und Verbreitung fanden.

Die Vielfalt der Gegenstände und Bildpraktiken, die sich mit dem Thema des Bildnisses verbinden, ist damit sicherlich groß genug, und der vorliegende Band bedarf schon deswegen keiner Erweiterung ins weitere 19. oder gar 20. und 21. Jahr-

hundert. Bemerkenswert ist, dass der hier vertretene Ansatz zur Diskussion des Themas des Bildnisses als kultureller Praxis sich zweifellos fruchtbar weiterführen ließe. Dabei ist die Zäsur mit dem Beginn der Fotografie, die auch im *Digitalen Portraitindex* eingehalten ist, gut zu begründen. Denn mit dem Erscheinen des neuen Bildmediums veränderte sich der Status des gemalten und grafischen Porträts paradigmatisch. Es entsteht just im Bereich des Bildnisses eine Konkurrenzsituation, der sich die »alten« Medien kaum zu stellen vermögen: Die traditionelle Druckgrafik als »Originalgrafik« wird von der Fotografie fast völlig verdrängt, während das Gemäldeporträt als besondere Kunstform vielleicht sogar an Prestige gewinnt. Mengenmäßig wird die Bildniskultur alsbald von der Fotografie in ihren unterschiedlichsten Erscheinungsformen und Derivaten dominiert. Die Herstellung von Porträtaufnahmen wird zum Kernbereich des Fotografenmetiers. Es sei hier nur angedeutet, inwiefern sich die Beweglichkeit bei diesem Medium in ganz anderer Weise darstellen sollte als bei den älteren, auch bei den reproduktiven Bildmedien. Fotografie und zumal die Porträtfotografie ist zwar gerade in der Frühzeit ein Handwerk, das eine spezielle Kompetenz verlangt, doch ist ein Fotograf in der Lage, ungleich schneller und damit billiger Porträts zu produzieren als ein Maler oder Stecher. Das Bildnis wird damit gleichsam demokratisiert, es verbreitet sich europaweit als Privatporträt, wird aber auch als Gesellschaftsportrait und bald als Medium der Politik genutzt, erscheint in unübersehbarer Vielfältigkeit im Druck. Wie die Fotografie den anderen Künsten in der Bildnisproduktion den Rang ablauft, obwohl sie technisch zu Beginn dafür nur bedingt geeignet war, wie sie der Demokratisierung und der Einebnung gesellschaftlicher Stände Beihilfe leistete, indem sie gängige Herrscherikonografien aufbrach, wie sie sich von den Darstellungsweisen der klassischen Bildgattungen emanzipierte – all dies wird zwar im vorliegen-

den Band nicht beschrieben, die hier vorgestellten Studien und Probleme können aber in methodischer Hinsicht auch Wege für diesen Bereich aufzeigen. In der konzentrierten Darstellung spezifischer Sachverhalte und Bildpraktiken aus dem Bereich der Frühen Neuzeit machen sie deutlich, dass unser alltäglicher, oft gedankenloser Umgang mit dem Bildnis – sei es ein Passbild oder ein Selfie – und unsere Begegnungen mit Porträts aller Art in vielerlei Hinsicht eine komplexe Vorgeschichte haben und sich die uns heute umgebenden Bildnisse im Blick auf diese besser verstehen lassen.

Hubert Locher